

Medienerklärung

Die besonders mit deutschem Atommüll arbeitende Plutoniumfabrik THORP im englischen Sellafield soll still gelegt werden

Ein später aber auch zu später Erfolg

Rückblick. Zehn Jahre ist es her. Im Juni, Juli und August 1993 protestierten wir Umweltschützer mit all unserer Kraft dagegen, daß verstrahlte Brennelemente erstmals aus dem AKW Gundremmingen in die damals fertig gebaute aber noch nicht genehmigte Plutoniumfabrik THORP (Thermal Oxide Reprocessing Plant) transportiert werden sollten. Wir wiesen insbesondere auf drei Punkte hin:

- In auch dieser irreführend „Wiederaufarbeitungsanlage“ (WAA) genannten Fabrik, wird Plutonium abgetrennt, das ursprünglich und hauptsächlich zum Bau von Atombomben verwandt wird. Da dieser Stoff in den Händen von staatlichen wie nichtstaatlichen Verbrechern ein Alptraum ist, hat sogar die us-amerikanische Regierung sich damals gegen diese Plutoniumfabrik ausgesprochen.
- Beim Zersägen und chemischen Kochen der „abgebrannten“ Brennelemente wird ungeheuer viel Radioaktivität in die Luft und ins Meer abgelassen. Das zwischen Irland und England gelegene Meer, die Irische See, ist durch den Betrieb einer älteren Plutoniumfabrik in Sellafield, das nach früheren Skandalen von Windscale in Sellafield umbenannt worden war, schon das radioaktiv am stärksten verseuchte Gewässer. Irland und auch Dänemark haben deshalb wiederholt gegen diese englische Atomanlage protestiert.
- In der Umgebung des großen Atomkomplexes in Sellafield sind viel mehr Kinder und Erwachsene an Krebs, speziell Leukämie, erkrankt und gestorben, als es den Durchschnittszahlen entspräche.

Da in 1993 weder bei dem verantwortlichen Unternehmen RWE noch der Bundesregierung und der Staatsregierung unsere auch im Bayerischen Landtag (ich war damals MdL) vorgetragenen Proteste fruchteten, haben wir seinerzeit unseren Widerstand verschärft. Diese Atommülltransporte von Gundremmingen nach Sellafield, die die ersten deutschen Castorfuhren in diese ja noch gar nicht genehmigte THORP-Anlage sein sollten, waren zudem gedacht als Vorreiter für viele weitere Castortransporte aus anderen deutschen AKWs. In Gundremmingen hat dann im Juli 1993 Greenpeace mit angeschweißten Demonstranten und blockierenden LKWs die Kritik spektakulär gemacht. Von der Mahnwache Gundremmingen sind verschiedene Mitglieder wegen ge-

waltfreier Schienenblockaden zu auch vollstreckten Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, daß diese THORP-Anlage auch finanziell ein Fiasko werden würde. Greenpeace hat bei in Sellafield gesammelten Tauben die Strahlung gemessen und mußte diese Tiere dann als radioaktiven Sondermüll beseitigen. Der für das AKW Gundremmingen verantwortliche Stromkonzern RWE hat die Verantwortung immer wieder von sich gewiesen und sich der öffentlichen Diskussion verweigert.

Jetzt zehn Jahre später bekommen wir Recht. Die THORP-Anlage, nun neun Jahre in Betrieb, soll laut gestriger Reuters-Meldung in einigen Jahren still gelegt werden. Denn niemand weiß, was man mit den dort abgetrennten Tausenden Kilogramm Plutonium (3-5 kg genügen, um eine Atombombe zu bauen) machen soll. Die staatliche Betreiberfirma BNFL ist mit vielen Milliarden Pfund Schulden bankrott. Auch die Sellafielder Tochterfirma steht vor dem Konkurs.

Nachzutragen bleibt, daß in der Zwischenzeit noch aufgedeckt wurde, daß aus THORP nach Japan und Deutschland abtransportierte Nuklearstoffe mit gefälschten Zeugnissen versehen worden waren.

Wir Umweltschützer haben Recht behalten. Angesichts der zwischenzeitig an Krebs Gestorbenen und der nicht mehr rückgängig machbaren Verseuchung des Umlandes und des Meeres ein bitterer Erfolg.

Raimund Kamm, Vorsitzender